

DABspezial

Juni 2012

Besser mit Architekten

Energieeffiziente Gebäude





Schulbuchmäßig saniert: „Objekte, die gut geplant sind, sind es immer wert, dass man sie so bewahrt.“ Bei der Grund- und Hauptschule Höchenschwand ist das im dena-Modellvorhaben hervorragend gelungen.

Keine Steuergelder mehr verheizen

Wer sparen will, muss investieren. So paradox es klingt: Diese Rechnung stellen mehr und mehr Kommunen auf und bringen ihren Gebäudebestand energetisch auf Vordermann. Das Potenzial – auch für Architekten – ist riesig

Drei Prozent forderte EU-Energiekommissar Günther Oettinger vor gut einem Jahr. Diesen Anteil ihrer Gebäude sollten Staat, Bundesländer und Kommunen jährlich sanieren und so in Sachen Energiewende mit gutem Beispiel vorangehen. Derzeit liegt die Quote bei 1,5 Prozent - und Studien verdeutlichen, dass es nicht einfach wird, sie zu steigern. Laut einer Untersuchung der KfW müssten bis zum Jahr 2020 mindestens 75 Milliarden Euro investiert werden, um ältere Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser, Vereinsheime und andere Gebäude der kommunalen und sozialen Infrastruktur so zu sanieren, dass sie das Neubauniveau nach EnEV 2009 erreichen.

Das Problem dabei: Vielen Kommunen fehlt das Geld hinten und vorne. Wie sollen sie die Kosten für den Energieumstieg stemmen, wenn die Haushalte ohnehin schon überstrapaziert sind und reihenweise Schwimmbäder, Büchereien und Theater geschlossen werden müssen? Genau hier sind Bau- und Energieexperten wie Architekten gefragt. Sie können den Gebäudebestand analysieren, Sanierungskonzepte erarbeiten und vorrechnen, dass sich die Investitionen bereits nach wenigen Jahren amortisieren.

Konstruktives und gestalterisches Know-how

So wie Axel Dietrich bei der Sanierung der Grund- und Hauptschule Höchenschwand im Schwarzwald. „Es ging darum, das energetische Profil des Gebäudes herauszuarbeiten, den Energieverbrauch zu beurteilen, konkrete Ansatzpunkte für Sparmaßnahmen zu finden und ein Konzept zu entwickeln“, fasst er zusammen. Dietrich bezeichnet sich selbst als Generalist, schränkt aber gleichzeitig ein: „Der Generalist lebt immer nur von der Information.“ In vielen Fällen arbeitet er deshalb mit Partnern zusammen, etwa mit einem Energieberater und einem Bauphysiker. Das gemeinsame Sanierungskonzept für die Schule mit Baujahr 1972 sah

schließlich vor, neue Fenster und Türen einzubauen, die alte Öl- durch eine moderne Hackschnitzelheizung zu ersetzen, die oberste Geschossdecke zu dämmen sowie die Außenwände von innen zu dämmen. „Ursprünglich hatte der Energieberater eine Außendämmung empfohlen“, sagt Dietrich. Er selbst vertritt allerdings die Auffassung: „Alte Objekte, die gut geplant sind, sind es immer wert, dass man sie so bewahrt“, und setzte deshalb die anspruchsvollere Innendämmung durch. Genau hier sieht der 63-Jährige für Bauherren auch den Vorteil einer Zusammenarbeit mit Architekten, die eben nicht nur konstruktives, sondern auch gestalterisches Know-how in ein Sanierungsprojekt einbringen können.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen, optisch wie energetisch. Der Primärenergiebedarf der Schule, der zuvor auf der Skala des Energieausweises im tiefroten Bereich lag, verringerte sich um 74 Prozent. Die Heizkosten sanken sogar um 79 Prozent. Und weil Dietrich der Gemeinde vorschlug, das Projekt als dena-Modellvorhaben „Niedrigenergiehaus im Bestand für Schulen“ einzureichen, lag es nahe, für die Finanzierung auch ein Darlehen aus dem KfW-Programm Energieeffizient Sanieren - Kommunen zu nutzen. Denn auch darauf legt der Generalist Wert: „Es wird fast nichts mehr ohne öffentliche Förderung saniert“, sagt er, deshalb verlasse kein Kunde sein Büro ohne einen Überblick über eben diese Fördermöglichkeiten. ///

Sozial Investieren

So wie mit dem Programm „Energieeffizient Sanieren – Kommunen“ für Städte und Gemeinden unterstützt die KfW im Programm „Sozial Investieren – Energetische Gebäudesanierung“ auch Vereine, Verbände, Stiftungen und Kirchen mit zinsgünstigen Darlehen. Antragsberechtigt sind alle gemeinnützigen Organisationsformen, einschließlich Kirchen, die Träger der zu sanierenden Gebäude sind. Als Nachweis der Gemeinnützigkeit genügt eine entsprechende Bestätigung des Finanzamts.

Weitere Informationen unter: www.kfw.de/sozial-investieren